

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 59

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post Mk. 27.—
monatlich Mk. 9.—

Halber

Freitag, den 10. März 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Bsp., auswärts 50 Bsp., im Reklameteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 Mk.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach einer Schätzung der Reparationskommission hat Deutschland im Jahre 1921 über 6½ Milliarden Goldmark Kriegsschuldungen bezahlt.

* Reichspräsident Ebert hielt bei seinem Besuch der Leipziger Messe zwei Reden über den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die Aufgaben des Reichsgerichts.

* Der Sozialdemokratische Parteiausschuss beschloß, den Parteitag für die zweite Septemberviertel nach Augsburg einzuberufen.

* Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat in einer Note die Abänderung der deutschen Ausbildungsvorschrift für die Artillerie gefordert.

* Valsoure hat in seiner großen politischen Rede für Lloyd George Stellung genommen.

* Amerika wird an der Konferenz von Genua voraussichtlich als aktives Kongreßmitglied teilnehmen.

Leipziger Reden.

An der Goethewoche in Frankfurt am Main hat Reichspräsident Ebert sich mit einer vielbeachteten Rede beteiligt, und jetzt ist er in Leipzig beim Besuch der dortigen Frühjahrsmesse abermals mit einer Kundgebung hervorgetreten.

Allerdings hatten auch die verantwortlichen Leiter der Messeveranstaltungen diesmal ungewöhnliche Vorkehrungen getroffen, um die allgemeine Aufmerksamkeit noch mehr, als es sonst schon der Fall ist, auf ihr Werk hinzuwirken. Die leitenden Männer der früheren Bundesstaaten waren mit dem Reichspräsidenten nach Leipzig geladen, und die Beschäftigung der ins Riesenhafte angewachsenen Baronschau gipfelte in einem Essen im großen Festsaal des Zentraltheaters, an dem nicht weniger als 1500 Personen teilnahmen. Hier war es, wo Reichspräsident Ebert den Gedanken, die ihn auf den Kundgängen durch die Messepaläste bewegten, öffentlichen Ausdruck gab. Er sprach von dem tiefen Eindruck der Tatkraft des werktätigen Deutschlands, von dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, sich durch Arbeit seine Freiheit wiederzuerlangen. Hier habe man ein Spiegelbild unserer schaffenden Arbeit, einen Gradmesser für den Stand der wirtschaftlichen Produktion; beste Qualitätsware, Erzeugnisse bewährten deutschen Gewerbetreibenden, hochentwickelter moderner Technik überall. Bei diesem Anblick begreift man die Notwendigkeit verstärkter Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse, mit denen wir uns wieder Guthaben im Auslande verschaffen könnten. Aber leider können wir heute noch nicht durchsehen, wozu die Not uns treibt. Wohl haben wir in den letzten beiden Monaten einen kleinen Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr; der aber ist nur erreicht worden, weil wir die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen sehr erheblich einschränken mußten. Ein gesundes Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr wird es nur geben können, wenn man uns erlaubt, von unseren naturgegebenen Kräften wieder vollen Gebrauch zu machen. Wir verfügen über Arbeitswilligkeit und Fleiß, über Leistungsfähigkeit und Erfindungsgeist, und hohe Qualitätsarbeit läßt sich nirgends in der Welt so entwickeln wie bei uns. Aber alle diese Fähigkeiten und Möglichkeiten werden niedergehalten durch die schweren Lasten, die dem geschwächten und verarmten deutschen Wirtschaftskörper durch die Verpflichtungen des Versailler Friedensvertrages auferlegt sind. Deutschland hat den Siegerstaaten schon vor Monaten öffentlich erklärt, daß es beim besten Willen und ernstlicher Bemühung Ermäßigung der in London diskutierten Zahlungen verlangen müsse. Wir haben, meinte der Reichspräsident, durch die Tat unsern ernststen Willen gezeigt und alle Gründe für unser Verlangen unumwunden mitgeteilt. Von der Erkenntnis ihrer Nichtigkeit im Auslande wird erst abhängen, ob der Krieg auf dem Gebiete der Wirtschaft zum Unheil von ganz Europa fortgesetzt werden soll oder nicht.

Noch hofft der Präsident, daß es gelingen werde, die großen Schwierigkeiten, die unsere wirtschaftlichen Kräfte und ihre Ausnutzung hemmen, und die nicht nur ein Hindernis der deutschen Wirtschaft, sondern der Weltwirtschaft überhaupt sind, im Wege der internationalen Verständigung zu beseitigen; noch möchte er an dem Glauben festhalten, daß die bevorstehende Konferenz in Genua dafür vorbereitende Schritte tun werde. Die Leipziger Messe, die von jeder ein wichtiger Faktor war für die wirtschaftliche Verständigung der Völker, bezeichnet Herr Ebert als den Schrittmacher und Vorläufer für die Wiederherstellung der Weltwirtschaft; womit er, das darf man wohl sagen, zweifellos im Sinne der ungezählten Tausende von ausländischen Messebesuchern gesprochen hat. Ihr Sinn ist auf Geschäftserfolg gerichtet, und für ihre Person würden sie gewiß lebhaften Einbruch dagegen erheben, wenn ihre heimischen Politiker dieses Geschäft durch ihre völkerverheerenden Treibereien stören würden. Aber die Leiter der feindlichen Staaten stehen über privaten Geschäftsinteressen; die Politik, auf die sie schwören, steht ihnen höher als vorübergehende Messerfolge, und wenn sie auch ihre Staatsangehörigen für den Einkauf deutscher Waren möglichst freie Hand lassen, — ihre politische Haltung dem arbeitseifrigen und auf Weltwirtschaft hindrangenden Deutschen Reiche gegenüber wird davon nicht im mindesten berührt. Deshalb soll man sich hüten, von Veranstaltungen dieser Art, so verdienstlich, so nützlich und so erheben sie auch sein mögen, Wirkungen zu erhoffen, die auf einem ganz andern Blatt stehen.

Anerkennung für das Reichsgericht.

Am zweiten Tage seines Besuchs in Leipzig besuchte Reichspräsident Ebert, begleitet vom Reichsjustizminister Radbruch und den übrigen in Leipzig anwesenden Ministern, das Reichsgericht. Hier wurden der Reichspräsident und die übrigen Herren von dem Präsidenten des Reichsgerichts, Desbrück,

und dem Präsidium des Reichsgerichts herzlich empfangen. Der Reichspräsident und die Reichsminister wohnten je einer Sitzung des Zivilsenats und des Strafsenats bei. Beim Präsidium des Reichsgerichts fand dann ein Frühstück statt. Nach einer Begrüßung durch den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Desbrück nahm der Reichspräsident das Wort, indem er folgende Gesichtspunkte entwickelte:

„Sichtbar und vernehmlich vollzieht sich der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft — ich habe es beim Besuche der Leipziger Messe mit stolzer Bewunderung erlebt — still und unmerklich geschieht der nicht minder wichtige Wiederaufbau des deutschen Rechts. Der Boden hat unter uns gewankt in diesen schweren Jahren — auch der Rechtsboden. Das Rechtsbewußtsein ist gelockert, überkommene Rechtsanschauungen erschüttert, neues Rechtsverlangen geweckt, die Rechtspflege vor die schwere Aufgabe gestellt worden, altes Recht und neues Rechtsgefühl in Einklang zu setzen. Das Reichsgericht hat in bedeutenden Entscheidungen bewiesen, daß es, seiner Aufgabe bewußt, ihrer Erfüllung mächtig ist. Dem höchsten Gerichtshofe des Reiches ist die Pflicht zugefallen, den Krieg und die Erschütterungen, die ihm folgten, juristisch zu liquidieren. Die schwersten Aufgaben, die wohl je einem Richter oblagen, sind auf seine Schultern gelegt, und das Reichsgericht ist in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt, der öffentlichen Kritik des Inlandes wie des Auslandes. Aber zu abschreckenden amtlichen Kritiken des Auslandes steht in bemerkenswertem Gegensatz die betonte Anerkennung bedeutender ausländischer Juristen. Der Reichsminister der Justiz hat bei der Beratung des Justizetats mit Recht auf die Zeugnisse dieser Anerkennung hingewiesen und mit den Worten geschlossen: Respekt vor dem Reichsgericht! Er hat mit diesen Worten nicht nur der Überzeugung der Reichsregierung Ausdruck gegeben, der ich mich rückhaltlos anschließe, sondern zweifellos auch das uneingeschränkte Empfinden weiter Juristenkreise, auch solcher des Auslandes, ausgedrückt. So bringe ich dem Reichsgericht die Grüße der Reichsleitung, unseren Dank und unsere Anerkennung für Ihre mühevollen und treuen Arbeit dar. Ich bin überzeugt, daß der oberste Gerichtshof des Reiches der schweren Aufgabe gewachsen ist, auch nach der Neuordnung unserer staatlichen Grundlage, nach der weitreichenden Umgestaltung des Rechts und des Verfahrens das Vertrauen des deutschen Volkes sich zu bewahren und sich damit den höchsten Lohn zu sichern, der einem Richter zuteil werden kann.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Antrag Kapps an das Reichsgericht.

Sich gegen die Zusage freier Geleits den Deutschen Behörden zu stellen, ist beim Oberreichsanwalt in Leipzig tatsächlich eingetroffen. Die Entscheidung, ob das Gesuch Kapps abgelehnt oder angenommen werden soll, liegt nicht beim Justizminister, sondern beim Untersuchungsrichter in Leipzig, der die Untersuchung in der Angelegenheit des März-Putsches führt. In Parlamentstreffen bestehen gewisse Bedenken gegen den Verzicht auf Untersuchungshaft, besonders da sowieso nur eine ganz kurze Untersuchungshaft in Frage käme. Der Reichsjustizminister, der in Leipzig dem Besuch des Reichsgerichts durch den Reichspräsidenten beiwohnen will, wird dabei auch mit dem Oberreichsanwalt über die Kapp-Angelegenheit Rücksprache nehmen.

Die endgültige Ernennung des Reichsfinanzministers wird in parlamentarischen Kreisen als unmittelbar bevorstehend angesehen, und zwar ist man überzeugt, daß Dr. Hermes, der neben seinem Ernährungsministerium das Finanzministerium vorläufig mit verwaltet, endgültig dahin überfiedeln wird. Jedenfalls scheinen sich die Koalitionsparteien mit der Übergabe des Postens an Dr. Hermes einverstanden erklären zu wollen, einschließlich der Sozialdemokraten.

Die Laufbahn unserer Diplomaten.

Bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes im Hauptausschuß des Reichstages gab ein Regierungsvertreter Aufschluß über die sogenannten „Außenreiter“ im diplomatischen Dienst. Von den jetzt im Amt befindlichen 36 vortragenden Räten im Auswärtigen Amt hätten zehn nicht die übliche diplomatische Vorbildung, von 42 Legationsräten träfe das gleiche bei 19 zu und in Auslandsposten bis zu den Gesandtschaftsräten hinab seien ebenfalls 19 nach ihrer Vorbildung keine Berufsdiplomaten. Die Zahl sei also nicht unerheblich und man könne den Reklamationen der in ihrem Aufstieg sich gehemmten höheren Beamten eine gewisse Berechtigung nicht absprechen. Die Einstellung von sogenannten Außenreitern sei nur dann erwünscht, wenn für die zu besetzenden Posten unter der Berufsdiplomatie geeignete Kräfte nicht vorhanden wären.

Der Papst gegen das Unrecht am Rhein.

Der Papst empfing die italienische „Antislavereigesellschaft“ und lobte besonders deren Auftreten gegen den Ausschluß der deutschen Missionare aus ihrem früheren Wirkungsbereich und gegen die schwarzen Besatzungstruppen in Europa. Bekanntlich hatte vor Monaten der italienische Antislavereikongreß die Verwendung schwarzer Truppen zur Besetzung deutscher Gebiete als eine „Kulturshande“ bezeichnet.

Die Bedrücker des Saargebietes.

Ebenso wie vor kurzem der Kreistag von St. Wendel und die Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung, hat nun auch der Kreistag von Ottweiler die Begutachtung der ihm heute von der Regierungskommission vorgelegten neuen Gesetzesentwürfe, darunter das neue Lohnsteuergesetz, das dem im Reiche bereits geltenden ähnlich ist, abgelehnt. An der Beurkundung wird be-

tonnt, daß der Kreistag nach wie vor zur Mitarbeit bereit sei, sobald die unverkennbaren Annexionsbestrebungen der Regierungskommission und ihre planmäßigen Versuche, die Saarbevölkerung von Deutschland und dem Deutschen Reich zu lösen, aufhören und der Saarbevölkerung ein zeitgemäßes und entscheidendes Bestimmungsrecht gewährleistet wird. Die Begründung soll dem Völkerrund unterbreitet werden.

Großbritannien.

* Lloyd George auf „Krankheitsurlaub“. Lloyd George leidet, wie das Staatsmännern in kritischen Augenblicken manchmal so zu gehen pflegt, augenblicklich nicht nur unter den Aufregungen der herannahenden Regierungskrise, sondern auch an einem Bronchialkatarrh. Er wird deshalb auf ärztlichen Rat einen mindestens sechs wöchigen Urlaub nehmen und dann das Programm für die in Genua stattfindende Konferenz zu entwerfen. Die Meinungen darüber, ob er bleibt oder geht, sind noch sehr geteilt. Man nimmt an, daß er sich selbst noch nicht darüber im Klaren befindet.

Aus In- und Ausland.

Böln. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat das Strafmaß für Spionage dahin gemildert, daß an Stelle der angedrohten lebenslänglichen Freiheitsstrafe eine Freiheitsstrafe von höchstens 15 Jahren Gefängnis tritt.

Koblenz. Die Interalliierte Oberkommission in den Rheinlanden hat die Auflösung des Vereins ehemaliger Offiziere in Koblenz angeordnet und den Verein im gesamten Besatzungsgebiet verboten.

Paris. Die Konferenz der französischen, englischen, belgischen und italienischen Finanzminister wird sich mit folgenden Fragen beschäftigen: 1. mit dem Finanzabkommen vom 13. Aug., der Rolle im allgemeinen und ihrem hohen Preis, den Saargruben und der Verteilung der ersten Milliarde, 2. mit der Frage der Besatzungskosten und 3. mit dem Wiesbadener Abkommen.

Paris. Die Liga für Menschenrechte hat beim Ministerpräsidenten Poincaré nochmals beantragt, dem Beispiel von Deutschland und Österreich zu folgen und die Veröffentlichung der in den Archiven lagernden Akten über den Kriegsurprung zu veranlassen.

London. Der frühere Kaiser Karl hat die Erlaubnis der englischen Regierung erhalten, nach der Insel Wight überzusiedeln.

London. Die in Cork, Tipperary und in der Grafschaft Glauce befindlichen Truppen der irischen republikanischen Armee sind in die Grafschaft Wimerid mittels Automobilen eingedrückt. Sie besetzen die wichtigsten Gebäude der Stadt.

Budapest. Die ungarische nationale Sozialistenpartei hat einen Aufruf an alle Völker der Welt gerichtet, in dem das traurige Schicksal der unter Fremdherrschaft geratenen Ungarn beklagt und die Menschheit für die Leiden Ungarns verantwortlich gemacht wird.

Washington. Präsident Harding erließ eine Verordnung, welche die Verschiffung von Waffen und Munition nach China verbietet.

Preussischer Landtag.

(110. Sitzung.)

4. Berlin, 8. März.

Die zweite Beratung des Kultusetats, die am letzten Sonntag unterbrochen worden ist, wurde heute beim Abschnitt Volksschulen,

Lehrerbildungswesen ufm. fortgesetzt.

Abg. Gaertig (Soz.): Im Verhältnis zu den Hochschulen werden für die Volksschulen zu geringe Mittel ausgemessen. Wenn die Riesengewinne von Industrie und Landwirtschaft steuerlich gerecht erfasst würden, dann könnten mit Leichtigkeit hundert Millionen mehr für die Volksschulen ausgemessen werden. Der Redner macht eine Anzahl Vorschläge für die Reform der Volksschule nach seiner Ansicht.

Abg. Gottwald (Zentr.): Bei der Reform der Lehrerausbildung muß besonders Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landesschule genommen werden. Der Unterricht ist den Bedürfnissen des Landes anzupassen, und dazu sind bodenständige, heimatkunde Lehrer nötig. Die christliche Elternschaft, ob evangelisch oder katholisch, muß die Gewissheit haben, daß die Erziehung ihrer Kinder ihren Wünschen und Anschauungen entspricht.

Abg. Zukasowitsch (Deutsch.): Die Volksschule ist ein innerer Bedürfnis der Bevölkerung entsprungen. Dem muß der Gesetzgeber Rechnung tragen. Wir stehen geschlossen auf dem Boden der Volksschule und werden Mittel und Wege finden, unsern Willen durchzusetzen. Wir fordern, daß unsere Jugend zu guten Christen und charaktervollen Menschen erzogen werden.

Abg. Frau v. Kulesza (D. Volksp.): Die Schule hat in erster Linie die Aufgabe, die Jugend zum deutschen Volkstum zu erziehen. Der Reichsschulgesetzentwurf läßt uns leider schwere Kämpfe befürchten. Bei der Einrichtung der Schulen dürfen nicht politische, sondern müssen pädagogische Gesichtspunkte gelten.

Auf die Notlage der Junglehrer

geht Kultusminister Voelck ein. Von rund 28.000 Junglehrern sind nur rund 12.000 beschäftigt. Die Schuld an dieser Notlage trägt der verlorene Krieg und der Friedensvertrag. Die Regierung hat die Hände nicht in den Schoß gelegt. Sie bearbeitet die Frage und wird, sobald das Material vorliegt, zunächst die ältesten Jahrgänge einzustellen und mit Vertretungen zu beschäftigen suchen. Die Zahl der vom Religionsunterricht befreiten Kinder hat sich von 53.890 auf 117.744, von 0,91 auf 2,2 Prozent gesteigert.

Abg. Holz (U.-Soz.) wünscht den Abbau der Mittelschulen, die nur Standeschulen seien. Die Erziehung der Kinder ist eine Aufgabe zweiter Ordnung für die Schule, in der Schule ist die wissenschaftliche Erkenntnis zu fördern.

Abg. Kimpel (Dem.): Wenn der Minister sich auf dem Boden der Demokratie stellt, so muß er die Volksschule fördern, denn sie ist die Vorbedingung der Demokratie.

Zwangsanleihe oder freie Anleihe?

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 8. März.

Die Verhandlungen über das Steuerkompro-

Kompensation erfahren dadurch, daß der Reichswirtschaftsrat sich zum Wort gemeldet hat und anscheinend eine grundlegend neue Idee in die Debatte werfen will. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Zwangsanleihe in der vorliegenden Form zu wenig Ertrag haben könnte, wird vorgeschlagen, eine freie Anleihe aufzulegen, gleichzeitig aber die Verzinsung der deutschen Industrie für die von ihr zu liefernden „Sachleistungen“ nicht in Papiergeld (welches durch die Zwangsanleihe beschafft werden sollte), sondern in „Goldbons“ vorzunehmen, für welche die Verzinsung auf dem Wege einer Umlage unter der Industrie, der Landwirtschaft und dem Handel aufzubringen wäre. Es ist jedoch sehr fraglich, ob die am Kompromiß beteiligten Parteien sich auf diesen neuen Boden begeben werden.

Die Steueransprüche des Reichstages haben heute ihre Arbeiten beendet und werden noch eine gemeinsame Schlussung abhalten. Die Besprechungen der Parteiführer mit dem Kanzler, bei denen vor allem noch die „persönlichen und sachlichen Garantien“, welche die Volkspartei fordert, besprochen werden sollen, sind um wenige Tage verschoben worden. Man versichert übrigens, daß diese Garantien so entgegenkommend seien, daß sie kein Hindernis für die endgültige Einigung abgeben werden. Es scheint auch, als ob alle in Frage kommenden Parteien sich mit der Ernennung des Ministers Dr. Hermann zum Finanzminister einverstanden erklären werden. Dennoch ist für den Augenblick keine Aussicht, daß auf der fast gesicherten Basis der Steuerübereinkunft nun auch eine erweiterte feste Regierungsmehrheit zustandegebracht wird. Damit will man offenbar noch einige Zeit warten. Warum eigentlich?

Die Kriegsschadigungen des Vorjahres

Über 6½ Milliarden Goldmark.

Die Reparationskommission veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, durch die sie die bis zum 31. Dezember 1921 von Deutschland erfolgten Leistungen bewertet. Die Liste enthält folgende Hauptziffern:

1. Zahlung in Gold und ausländischen Devisen: direkt von Deutschland 1 041 419 000 Goldmark, Zahlung Dänemarks für die Abtretung eines Teiles von Schleswig-Holstein 65 000 000 Goldmark, Verkauf der zerstörten Kriegsmaterialien 40 960 000 Goldmark, Verschicktes 657 000 Goldmark, ferner aus der Durchführung der Abgabe von eingeführten deutschen Waren in England 36 136 000 Goldmark, insgesamt 1 184 171 000 Goldmark.

2. Sachlieferungen (Schätzungsweise) 2 760 250 000 Goldmark, Verkauf an Luxemburg, an die Territorialität der Vereinigten Staaten usw. 39 092 000 Goldmark, zusammen 2 799 342 000 Goldmark.

3. (Schätzungsweise). In den abgetretenen Gebieten übernommene Staatsvermögen 2 504 342 000 Goldmark, also unter 1 bis 3 zusammen 6 847 856 000 Goldmark.

In dieser Aufstellung sind nicht enthalten die von Deutschland zurückgegebenen Gegenstände, für die es keinen Anspruch auf Güterbesitz besitzt, ferner die von Deutschland direkt an die Besatzungsmächte geleisteten Zahlungen. Der Gesamtbetrag von über 6½ Milliarden Goldmark kann für folgende Posten Verwendung finden: 1. Rückzahlung der Vorstöße zur Erleichterung der Kohlenlieferung auf Grund des Abkommens von Spa in Höhe von 390 Millionen Goldmark. 2. Besetzungskosten bis zum 1. Mai 1921, soweit sie durch die Zahlung in Papiermark und in den oben erwähnten Leistungen nicht gedeckt sind. 3. Reparationen.

Brotversorgung bis Mitte Juli gedeckt.

Nach amtlichen Mitteilungen.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wendet sich in einer Rundgebung gegen die in letzter Zeit verbreiteten Mitteilungen, daß Getreide der kommenden Ernte zu Preisen, die weit über den jetzigen Preisen lägen, bereits verkauft werde. Die Mitteilungen seien unwahrscheinlich. Es wäre ganz unvernünftig, die angegebenen Preise von 18 000 bis 22 000 Mark für die Tonne demnächstiger Ernte zu geben. Da Weizen zurzeit in Chicago für Juli-Termin 15 Prozent billiger als Mai-Termin notiert, könne sich jeder Händler für Juli-August Weizen zum Preise von rund 13 000 Mark für die Tonne sichern. Aber auch im Inlande ist Weizen jetzt zu etwa 13 000 Mark die Tonne zu haben. Selbst wenn man Zinsenverlust, Lagerkosten usw. hinzurechnet, so würde jetzt aufgelaufenes Getreide im Juli-August hochgerechnet um etwa 1000 Mark höher zu stehen kommen.

Ausreichende Einfuhr.

Die Siegerin.

26) Roman von Hans Schulze-Sorau.

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein!“ war die Antwort. „Ich kenne ganz Berlin, vor allem die Theaterwelt! Die kleine Ellen Walden zum Beispiel vom Westend-Theater wäre eine vorzügliche Interpretin Ihrer Hertha! Wenn es Ihnen recht ist, könnten wir ihr sofort noch einen Besuch machen! Sie wohnt hier ganz in der Nähe, in der Rauchstraße!“

„Über ich kann doch einer Dame in meinem gewöhnlichen Straßenanzug nicht so auf ans facon ins Haus fallen!“ warf Kurt zweifelnd ein.

Doch Dr. Neubert, der sich allmählich an seiner Idee begeisterte, duldete keinen Widerspruch.

„Seien Sie nicht so schwierig, Rasmus!“ sagte er energisch. „Das Künstlervolk steht nicht so engherzig auf die Tütel! Und die Hauptsache ist jetzt, daß Ihre Bekanntschaft mit der Dame vermittelt wird!“

Fräulein Ellen Walden wirkte seit dem Frühling des vergangenen Jahres am Westend-Theater, einem neuen vornehmen Theater am Nollendorfplatz, mit dem der Theaterarme Westen Berlins erst vor wenigen Jahren von einem genialen Baumeister beschenkt worden war.

Die Wiege der Künstlerin hatte in der ostpreussischen Mittelstadt gefunden, wo ihr Vater die Rentantur des Landratsamts verwaltet und Ellen auf der höheren Töchterschule und dem Lehrerinnenseminar eine gründliche Bildung erhalten hatte.

Von einem unbezwinglichen Hang zur Bühne befeelt, hatte sich das leidenschaftliche Mädchen, des Widerstandes der Eltern ungeachtet, nach Absolvierung ihres Lehrerinnen-Examens einer Schauspielertruppe angeschlossen, die in den kleinen Nestern an der russischen Grenze mit längst verschollenen Kokebuechen und Birch-Pfeifferschen Stücken gastierte, und auf dieser Reisen das Bühnenelend kennen gelernt.

Vor etwa zwei Jahren war sie dann an das Posener Stadttheater verschlagen und hier zunächst nur in ganz kleinen Rollen beschäftigt worden, bis ihr die unermittelte Erkrankung einer Kollegin Gelegenheit gegeben hatte, sich dem Publikum auch einmal in einer größeren Rolle, vor des Ansehens in Halbes „Jugend“, zu zeigen.

Weiter tritt die Rundgebung den Angaben entgegen, die behaupten, die Regierung habe Getreideeinfäufe im Auslande unterlassen zu einer Zeit, wo der Dollar und damit der Einkaufspreis günstig stand. Bei den Angaben werden Einfuhr und Einkauf verwechselt. Im November und Dezember 1921 wurde mit dem Einkauf zurückgehalten, weil damals der Dollar zeitweise über 300 notierte. Nach dem Sturz des Dollarkurses sind die Käufe wieder aufgenommen worden. Die Einfuhr an Auslandsgetreide für Rechnung der Reichsgetreidekasse haben betragen: im Mai 117 645 Tonnen, im Juni 268 839 Tonnen, im Juli 227 878 Tonnen, im August 290 149 Tonnen, im September 322 370 Tonnen, im Oktober 224 377 Tonnen, im November 163 393 Tonnen, im Dezember 1921 70 040 Tonnen, im Januar 1922 31 243 Tonnen.

Zu diesen Ziffern wird erläutert bemerkt, daß die Einfuhr sich den wechselnden Bedürfnissen anzupassen hat. Der größte Bedarf herrscht naturgemäß zu Beginn des Wirtschaftsjahres in der Übergangszeit, also in den Monaten August, September, Oktober von der alten zur neuen Ernte. Er mußte zurückgehen nach dem ersten und zweiten Ablieferungstermin der Umlage, und er wird weiter zurückgehen nach dem letzten Ablieferungstermin. Am Ende des Jahres wird er hingegen wieder ansteigen.

Bessere Verhältnisse als 1921.

Daß für eine ausreichende Einfuhr Resorvat ist, geht daraus hervor, daß durch das Ausbringen aus der Umlage, den Anlauf von Freigezeite im Inlande und durch die Einfuhr der Bedarf für die Brotversorgung bis über Mitte Juli hinaus bereits jetzt gedeckt ist. Im Wirtschaftsjahr 1921-22 beträgt die Protration 200 Gramm, der Ausmaßsatz 85 Prozent; jegliche Streckung des Brotes ist verboten. Der Bewegungsbestand der Reichsgetreidekasse betrug am 15. Januar 1922 624 000 Tonnen, am 15. Februar 1922 638 000 Tonnen, und er wird sich bis zum 15. März 1922 weiter erhöhen. Gegenüber des Vorjahres ist unteugbar eine erhebliche Besserung der Versorgung eingetreten. Es ist freilich zu bedauern, daß eine erhebliche Verteuerung gleichzeitig eingetreten ist. Sie ist zurückzuführen auf den verschlechterten Stand der Valuta und auf die Unmöglichkeit, die bisherige Verbilligungsaktion des Reiches weiterzuführen.

Regierungspläne zur Beamtenbesoldung.

Berlin, 8. März.

Im Beamtenauschuß des Reichstages gab ein Regierungsvertreter einige Erklärungen zur Beamtenbesoldung ab. Er stellte zunächst fest, daß das Kabinett zu den Fragen der Besoldungsneuregelung noch nicht im einzelnen Stellung genommen habe. Die Forderung verlange,

daß etwas Wesentliches getan werde.

Man denke daran, bei der Besoldungsgruppe III einen bestimmten Betrag zum Grundgehalt zuzulegen, der sich bei den folgenden Gruppen verringern müsse. Bei welcher Gruppe der Zuschlag verschwinden könne, stehe noch nicht fest. Der Wunsch, die Steigerung von Gruppe zu Gruppe in gleichen Prozentsätzen vorzunehmen, sei unerfüllbar. Es würden sich für die Gruppen VI, VII usw. so hohe Gehälter ergeben, daß sie für die unteren Gruppen nicht zu ertragen wären. Eine solche Regelung sei weder sozial, noch sei sie sachlich zu rechtfertigen, weil im Gehalt die Kosten für die Ausbildung zum Ausdruck kommen sollen, diese aber seien bei gewissen Gruppen ungleich höher als bei den mittleren. Ein Abbau der Wirtschaftshilfen sei nicht möglich. Offen bliebe die Frage einer besonderen Zulage für die Ehefrauen.

Der Luxus der Kontrollkommissionen.

Ein englischer Lord als Ankläger.

Die Entente unterhält bekanntlich in Deutschland, Österreich und Ungarn noch eine Anzahl Überwachungskommissionen, die nichts zu tun haben, aber infolge des ungeheuren Kostenaufwandes, den sie verursachen, die Wiedergutmachungszahlungen geradezu unmöglich machen. Diesen himmelschreienden Zustand hat jetzt ein Mitglied des englischen Unterhauses, Lord Newton, im Parlament mit treffenden Worten geäußert. Er stellte fest, daß in Deutschland gegenwärtig Kommissionen im Überfluß

vorhanden sind. Die Reparationskommission, die aus 171 Personen bestünde, koste monatlich 32 Millionen Mark. Die

Diese Vorstellung, in der die bis dahin kaum beachtete Anfängerin mit der herzoglichen Art ihres frischen, lebenswahren Spiels einen unerhörten Triumph gefeiert, hatte über ihre ganze zukünftige Laufbahn entschieden.

Zufällig hatte sie nämlich der Intendant des Westend-Theaters, der auf der Suche nach neuen schauspielerischen Talenten nach Posen gekommen war, an jenem Abend auf der Bühne gesehen und das auffallend schöne, temperamentvolle Mädchen nach raschen Verhandlungen als erste Liebhaberin an sein Theater engagiert.

Und Ellen hatte in der kurzen Zeit ihrer Berliner Wirksamkeit voll auf das gehalten, was einst ihr Ansehen in Posen verschaffen.

Mit jeder neuen Rolle, die sie freierte, war ihre künstlerische Persönlichkeit gewachsen, die gesamte Kritik der Reichshauptstadt sollte ihr einstimmig bewundernde Anerkennung.

In den Kunsthandlungen des Westens prangte ihr Bild in Dugenden von photographischen Aufnahmen, die Eleganz ihrer Toiletten galt als sprichwörtlich und vorbildlich, und die kleinen Badische der Lauehienstraße schwärmten sie mit derselben Intensität an, mit der ihr die Blüte der goldenen Jugend ihre Huldigungen zu Füßen legte.

Das alles berichtete Dr. Neubert in großen Zügen über die Persönlichkeit der gefeierten Schauspielerin, während er mit Kurt die Lichtschneise in den Kanal hinabging, und dann am Corneliussufer in die Rauchstraße einbog.

Vor einer reizenden kleinen Villa in koketttem Rokoko-Stil machte er halt und öffnete mit der Sicherheit eines alten Bekannten das Schnappschloß des schmiedeeisernen Gittertores.

Ein stilles Gartenparadies tat sich vor den beiden Herren auf: Frischgrüne Rasenflächen, von geschlängelten, goldgelben Kieswegen durchzogen, die bunten Teppichbeete, prangend in der blühenden Farbenpracht des Frühlings.

Durch eine schattige Lauballee sah man zu den Willen am Tiergarten hinüber.

Unwillkürlich war Kurt stehen geblieben und hielt bewundernd umschau.

„Das ist ja entzückend hier!“

Dr. Neubert nickte.

„Kann man sich ein poetischeres Heim für eine junge Künstlerin ausdenken? Die meisten Berliner ahnen gar nicht, welch einen Schatz prachtvoller Gärten die Straßen hier am Kanal noch in sich bergen! Gott sei Dank, daß die Bau-

Kontrollkommission, die zum Zweck der Entlastung in Deutschland anwesend sei, bestünde aus 1500 Personen und koste nicht weniger als 23½ Millionen Mark monatlich. Es bleibe kaum etwas für die Kontrollkommission zu tun übrig, und trotzdem habe in ihrem Personalbestand keinelei Verminderung stattgefunden. Die periodisch auftretenden Meldungen über neue Waffensunde in Deutschland würden nur aufgebaut und die Mitteilungen bezüglich einer Mittäterchaft der deutschen Regierung seien oft unbegründet. Das Personal dieser Kommissionen lebe im Vergleich zu der gewöhnlichen Bevölkerung im Luxus. Die Gesamtkosten dieser Kommissionen in Deutschland, einschließlich der Kosten der Truppen in Schlesien, betrügen

1800 bis 2000 Millionen Mark jährlich.

Würde man zu dieser Summe die Ausgaben für das Besatzungsheer hinzurechnen, so sei es nicht schwer, einzusehen, daß die Aufgabe, Deutschland zahlen zu lassen, schwieriger und verwickelter sei, als sich die Leute in England vorstellen. Noch schlimmer liegen die Dinge in Österreich, Ungarn und Bulgarien. Ein englischer gewöhnlicher Soldat, der zu der ungarischen Kommission gehört, erhalte in einem Monat an Gehalt und Zuschüssen ebensoviel wie der ungarische Premierminister in einem Jahre. Ein Maschinenschreiber, der zur bulgarischen Kommission gehört, erhalte 2/4mal so viel wie ein bulgarischer Kabinettsminister. Der Anblick dieser Kommissionen, die aus dem Banfrott des Volkes gedeihen, sei eins der widerlichsten Bilder, die man sich vorstellen könne. In diesen besonderen Fällen würde er sich freuen, wenn England mit den Alliierten nicht zusammenginge.

Sofales und Provinziales.

Halber, den 10. März 1922

□ Mißtrauen. Die Erfahrungen, die man jetzt jeden Tag machen kann, rechtfertigen wohl eine gehörige Dosis Mißtrauen. Aber dieses darf keinesfalls zur Menschenfurcht ausarten, und wirklich liegt kein Grund vor, die Menschen im allgemeinen schlechter zu beurteilen, als man dies mit sich selbst tut. Um das richtige Verständnis für die anderen zu bekommen, ist es notwendig, daß man sich selbst beurteilt, also auch seine schlechten Eigenschaften und seine bösen Handlungen herausfinden kann. Man soll sich lieber zu streng und die anderen zu milde beurteilen. Gewöhnlich wird es zwar umgekehrt gemacht, aber nur so wird man zu einem brauchbaren Ergebnis kommen. Sobald man sich ernstlich mit sich selbst und seinen Handlungen befaßt, bekommt man einen freieren und gerechteren Standpunkt gegen seine Mitmenschen, man erkennt die Beweggründe ihrer Handlungen und findet, daß sie sich oft von dem eigenen nur wenig oder gar nicht unterscheiden. Mißtrauen hat fast immer einen Einschlag von Furcht. Gewöhnlich fürchtet man am meisten das Unbekannte. Gibt man sich die Mühe, die Menschen an sich selbst zu erforschen, so steht einem nichts Unbekanntes mehr gegenüber, und die Furcht wird schwinden. Dann bleibt und muß bleiben die Vorsicht. Diese läßt aber selbst der Ingenieur nicht außer acht, der seine Maschine in ihrer Leistung und in allen ihren Teilen genau kennt. Mißtrauen macht uns schwach und unfähig, mit Menschen umzugehen, durch kluge Vorsicht aber werden wir Herren der Lage. Ps-t.

□ Weitere Erhöhung der postalischen Gebühren im Auslandverkehr. Die andauernde Verschlechterung des deutschen Marktkurses zwingt die Postverwaltung, bei der Gebührenordnung im Ausland-Paket- und -Telegrammverkehr das seit dem 1. März auf 44 Mark für den Goldfrank festgesetzte Umrechnungsverhältnis mit Wirkung vom 10. März an auf 50 Mark zu erhöhen. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Paketen nach dem Auslande maßgebend. Wegen entsprechender Erhöhung der Gebühren für Ferngespräche nach dem Auslande bleibt besondere Benachrichtigung vorbehalten. Über die Einzelheiten gehen die Postanstalten Auskunft.

— Halber, 9. März. Neben der Rassezucht von Kaninchen wird von den Mitgliedern und der Frauenabteilung des Kaninchenzuchtvereins Halber auch die Pelzverwertung recht rege betrieben. In den Pelznähtischen haben da verschiedene Mitglieder in Herstellung von allerlei Gebrauchsgegenständen wie Teppichen, Schuhen, Taschen usw. große Fertigkeit erlangt. Der Verein beabsichtigt am kommenden Samstag und Sonntag, 11. und 12. März, eine große Kaninchen- und Pelzwaren-ausstellung zu veranstalten. In dem Ausstellungslokal (Fasbenders Saal) wird auf einer Fläche von 30 Qua-

dratmeter da nicht klein sein! Doch jetzt abwärts, halber! Sie verschäumen sonst noch ihre Tischzeit! Essentlich ist Fräulein Walden überhaupt zu Hause und nicht im Theater zur Probe!

Damit wandte er sich zu dem grüßlichen, blumengeschmückten Portal der Villa.

Das blendende Mittagslicht fiel hier durch ein buntes Niesenfenster gedämpft auf das pompejanische Rot der Wände und glänzte in matten Reflex auf den Messingknöpfen des Treppenhofes.

Eine feierliche Stille waitete ringsum, nur aus einer dämmerigen Grottenede klang das geheimnisvolle Flüstern einer kleinen Fontäne, als nekten sich dort freundliche Hausgeister.

„Das gnädige Fräulein daheim?“

Ein kleiner Bursche hatte geräuschlos die Türe geöffnet; die häßliche Sicherheitskette klickte herab; an der Decke des fensterlosen Korridors glühte das elektrische Birnenpaar einer Renaissanceleuchte auf.

In der nächsten Minute standen die beiden Künstler im Salon der Künstlerin.

„Nun, mein lieber Doktor, was führt Sie zu mir?“

Ein zierliche Frauengestalt hatte sich beim Eintritt der Herren aus einem Sessel am Fenster erhoben und war ihnen mit raschen elastischen Schritten über den kurzgeschorenen, grünen Filzteppich entgegengekommen.

Bewirkt sah Kurt in ein paar große Augen, die da plötzlich zu ihm aufschauten.

Im ersten Moment kam ihm überhaupt nichts weiter zum Bewußtsein als diese wundervollen, dunklen Augen, die mit fragendem Ausdruck in seinen Blicken zu lesen schienen.

Dann erst nahm er den Gesamteindruck der bestirrenden Erscheinung in sich auf: die graziose, raffige Figur, deren biegsame Schlantheit durch ein enganliegendes englisches Schneiderkleid in ihrer Wirkung noch gehoben wurde, das seine Gesicht mit dem rosigen Teint und der Kamellenfrische der Haut, das Gesicht fast eines Kindes, dessen festerer stolzer Ausdruck merkwürdig mit dem mädchenhaften Typus der jungen Künstlerin kontrastierte.

Dr. Neubert hatte sich mit dieser Verbenkung über die lange, schmale Hand der Hausbesitzerin geneigt und führte sie flüchtig an seine Lippen.

Fortssetzung folgt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Infolge Alterschwäche verschied am 8. März abends 7 Uhr im Alter von 84 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Grossvater, Schwager und Onkel

Ludwig Degenhard Elbers

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Elbers geb. Starck
Marie Behm geb. Elbers
Doris Thomas geb. Elbers
Walter Elbers
Margret Lesemann geb. Elbers
Willi Lesemann, Dipl. Ing.

Rönsahl, Hagen, Haspe, Cassel, Heidelberg, Coblenz, Frankfurt a. M., den 9. März 1922.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. März nachmittags 4 Uhr. Vorher Ansprache im Hause. Kranzspenden dankend verboten.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verliess uns heute morgen 7 Uhr plötzlich und unerwartet unsere herzensgute Tochter, Schwester, Nichte und Cousine, meine liebe Braut

Emma Frettlöh

im Alter von 22 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Frettlöh
Carl Hedfeld.

Nott und Haarhausen b. Rönsahl, Oberklüppelberg und Kierspe, den 9. März 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. ds. Mts., nachm. 3 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, teuren Bruders, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Radecke am Grabe, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Geschw. Fischer.

Rönsahl, den 9. März 1922.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

In unser Handelsregister Abt. B. ist eingetragen am 25. Februar 1922, bei Nr. 272, Gabelsabrik Dahlebrück Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Dahlebrück. Die Vertretungsbefugnis des Fabrikanten Hermann Büdman zu Oberbrügge als Geschäftsführer ist beendet. Der Fabrikant August vom Heede zu Broderfeld ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Das Amtsgericht Hagen (Westf.)

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.



Neuheiten in Damen-Konfektion

Tailenkleider 450.-
in einfacher und eleganter Ausführung
aus Wolle, Seide, Trikot, Voile, Gabardine
1957.- 1650.- 1275.- 875.- 690.-

Jackenkleider 1050.-
blau u. schwarz, Kammgarn, Garbardin,
englische Stoffe 1975.- 1275.-

Mäntel 250.-
für Kinder, Backfische,
Damen, wunderschöne Macharten
1450.- 975.- 590.- 390.-

Röcke 75.-
blau, schwarz und farbig, in
jeder Größe
350.- 275.- 195.- 135.-

Blusen 75.-
besonders preiswert u. schick
495.- 275.- 195.- 135.-

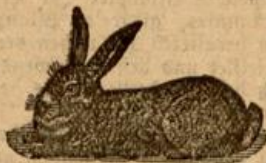
Etagengeschäft

K 14

12 Münch-Berg 12
Hagen i. W., Elberfelderstraße

Verkauf nur 1. Etage

Halver!



Halver!

**Große Kaninchen- und
Pelzwaren-Ausstellung**

verbunden mit

Verlosung und öffentlichem Preisschießen
am 11. und 12. März 1922 in den Räumen der
Geschwister Fasbender, Halver.

Die Ausstellung ist geöffnet von Samstag
nachm. 4 Uhr bis Sonntag abend 9 Uhr.

Eintritt 2 Mark.

Kinder die Hälfte.

In zahlreichem Besuch ladet ein

Die Leitung.

Die Durchsicht

des Anzeigenteiles Ihres Heimatblattes
dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse
nie vergessen. Den in diesem Blatte
inserierenden Geschäften gebe man beim
Einkauf den Vorzug.

Wo zwischen Möbeln freundliche

Tapeten

blicken, da ist ein froher Aufenthalt.

Reichhaltige Auswahl in den neuesten Mustern
empfiehlt:

Halversche Med.-Drogerie, Carl Mente.

Erhielt eine große Auswahl
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge
in allen Größen und Farben.
Lodenjoppen, Tuchhosen,
Kleider- und Schürzensamosen
Nessel und Hemdentuch.

Gute Ware!

Billige Preise!

Gardeweg, Kreuzberg b. Wipperfürth.

Neu eröffnet!

Auf Teilzahlung
Herren-, Burschen- und Konfirmanden-

Anzüge

in großer Auswahl;

**Herren-Hosen, Covercoat-
Mäntel und Raglans,
Damen-Frühjahrs-Mäntel,
Manufakturwaren aller Art,
Bettfedern**

erhalten Sie bei geringer

An- und Abzahlung
bei

Knop & Co.,

Hagen, Körnerstraße 20, Körner- und
Badstr.-Ecke.

Wir suchen für unser Fuhrwerk einen zuverlässigen
einen kräftigen

Pferdeburschen. Lehrling

Nur solche, die gut mit Pferden
umgehen können, wollen sich
melden bei

Degenhardt & Sippel
Metallwerk Halver.

Jugendliche und schulentlassene
**Arbeiter und
Arbeiterinnen**

gesucht.

Isolierrohrwerk
J. D. vom Brocke,
Halver.

Lehrling

zu Ostern oder früher für meine
Kleider- und Zeitungsdruckerei
unter günstigen Bedingungen
gesucht.

Gute Schulbildung erwünscht.
Wilh. Bell jr., Halver.

Suche einen noch gut erhaltenen

5 PS

Elektro-Motor

Drehstrom 220/300 Volt
zu kaufen.

Hugo Hagedorn, Schwenke.

Suche für sofort oder zu Ostern

einen kräftigen

Lehrling

für meine Schleiferei.
Wilh. Schriever
Schleife b. Grünbaum i. W.

Kontoristin

mit leicht. Kontorarbeiten vertraut,
sucht Stellung

in Halver oder Umgegend zur
weiteren Ausbildung.

Angebote unter Nr. 10 an
die Geschäftsstelle des Allgem.
Anzeigers Halver.

Am Samstag morgen, den
11. März erhalte ich

Rühe

Hugo Kerspe, Halver.

Habe Montag, den 13. März
eine große Auswahl

**Oldenburger
Schweine**

in Kierspe-Wh., für die Folge-
jeden Montag bis 10 Uhr

Carl Vollmer.

Mode-Journale

Frühjahr-Sommer 1922
sind vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Bohnerwachs

sowie sämtliche Artikel zum

Hausputz

empfiehlt

Halversche Med.-Drogerie

Carl Menke

Halver, Frankfurterstraße

Sämtliche

Garten-

sämereien

nur letzter Ernte und in
besten keimfähiger Ware
empfiehlt

Anton Müller,

Gartenbaubetrieb

Oberbrügge i. Westf.

Wohnungstausch

Wer tauscht 3-4 Zimmer-
Wohnung in Halver gegen
3 Zimmer in Lüdenscheid.

Angebote erbittet

Wlfred Peters, Lüdenscheid
Bertholdstr. 611.

Wir suchen einen Wagen

gutes Wiefenhen.

Angebote sind zu richten an
Metallwerk

Degenhardt & Sippel
Halver.